

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspredker Nr. 210.

Nr. 55.

61. Jahrgang.
Sonntag, den 7. März

1914.

Allgemeine Ortskrankenkasse Eibenstock.

Montag, den 16. März 1914, abends 7/9 Uhr

findet im Restaurant zum Adlerfels — 1 Treppe — die erste Ausschusssitzung statt.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Ausschuss-Vorsitzenden und eines Stellvertreters.
2. Wahl eines Schriftführers.

3. Beschlussfassung über die Dienstordnung.
4. Beschlussfassung über die Krankenordnung.
5. Kenntnisnahme der Arztverträge.
6. Eventuell Weiteres.

Eibenstock, den 6. März 1914.

Der Vorstand.

Hermann Müller, Vorsitzender.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Urteil im Prozeß gegen die Redakteure der „Welt am Montag.“ In dem Prozeß gegen die Redakteure der „Welt am Montag“ wegen Beleidigung des Kronprinzen erkannte die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin I. gegen Hans Reuß auf sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte Alfred Scholz wurde freigesprochen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hofmeister bemerkte in der Begründung: Der Gerichtshof hat in der Ueberschrift des Artikels „Wilhelm der Letzte“ und in der gesamten Abfassung nicht einen Mahnruf an die nächste Umgebung des Kronprinzen, um ihn von weiteren Telegrammen abzuhalten, sondern eine arge Ehrverletzung des Kronprinzen erblickt. Aus dem Artikel geht hervor, daß der Angeklagte den Kronprinzen nicht für würdig erachtet, den Thron besteuern zu bestreiten. Der Gerichtshof hat in dem Artikel eine arge Mißachtung des Kronprinzen gefunden, deshalb konnten dem Angeklagten, obwohl er erst zweimal vor langen Jahren wegen Beleidigung verurteilt ist, nicht mildernde Umstände zugebilligt werden. — Der Verteidiger Justizrat Dr. Barnau hatte beantragt, den Obersten von Reutter als Zeugen zu laden, der bekunden werde, daß die Telegramme des Kronprinzen echt waren. Der Oberstaatsanwalt widersprach jedoch dem Antrag, da er glauben wolle, daß die Angeklagten an der Echtheit der Telegramme nicht gezweifelt haben. Der Gerichtshof lehnte den Antrag auf Vorladung des Zeugen Obersten von Reutter ab.

Ueberführung der deutschen Reichs-Kleinodien nach Berlin beantragt. Der Petitions-Kommission des Reichstages liegt eine eigenartige Petition vor. Sie fordert die Ueberführung der in Wien in der A. O. Schatzkammer aufbewahrten Reichskleinodien nach Berlin. Diese Petition wird, wie das „Hirsch'sche Telegraphen-Bureau“ erfährt, nicht durch einfachen Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden können, da eine ganze Anzahl Fragen staatsrechtlicher und zivilrechtlicher Natur sich an das Eigentumsverhältnis der Reichskleinodien knüpfen. Die Insignien, die jetzt in Wien im Besitz der Habsburger sind, gehören sowohl nach deutschem wie nach österreichischem Rechte unzweifelhaft dem österreichischen Herrscherhaus, das ihren Besitz ererbt hat, da die Kleinodien seit 1806 sich im Besitz der Habsburger befinden, nachdem Kaiser Franz den deutschen Kaiserthron abgelegt hatte. Die Insignien gehörten früher dem Domschatz zu Aachen und nicht dem alten Deutschen Reich. Sie bestehen aus der deutschen Königskrone, die eine sizilianische Arbeit ist und für Kaiser Friedrich II. angefertigt wurde, aus dem Kaiserzepter, dem goldenen Reichsapfel, dem Schwert des heiligen Mauritius, dem goldenen Kaisererschwert, dem Krönungsmantel, den Schuhen, den Handschuhen, dem Familienbuch Karls des Großen und einem Reliquienkasten. Der Krönungsmantel, die Schuhen und Handschuhe entstammen der Beute, die Heinrich VI. nach seinem Siege über die Normannen auf Sicilien machte. Die deutsche Königskrone dagegen befindet sich immer noch im Dome zu Aachen.

Häßliche Zentrums-Intrikue. Die von der „Germania“ verbreitete Nachricht über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Schorlemer oder eine Ersatzsetzung seiner Stelle ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht nur in jeder Beziehung frei erfunden, sondern sie erweist sich sogar als eine mit häßlichen Mitteln betriebene Intrikue.

Kriegsgerichtliche Verurteilung. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, verurteilte das Kriegsgericht der 11. Division den Trainsofizier Paul Frommel vom 6. Trainbataillon in Breslau wegen Verrates militärischer Geheimnisse, Unterschlagung, Diebstahls und Fahnenflucht zur Entfernung aus dem Heere, Ver-

setzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht während 5 Jahren.

Deutsche Kolonien.

Eine deutsche Strafexpedition in der Südsee. Das Landungskorps S. M. S. „Cormoran“ hat, wie auf funktentelegraphischem Wege nach Berlin gemeldet wird, mit dem Stationsleiter und der Polizeitruppe von Nieta auf der Bougainville-Insel eine sechstägige Expedition nach dem südwestlichen Teile der Insel ausgeführt als Demonstration und gleichzeitig als Strafexpedition. Eine Stammesfehde der Eingeborenen wurde dabei unterdrückt. Die Haltung der Truppen war vorzüglich.

Oesterreich-Ungarn.

Die Fahrt des albanischen Fürstenpaars nach Durazzo. Der „Taurus“ mit dem Fürsten und der Fürstin von Albanien ist Donnerstag nachm. 5 Uhr, begleitet von den Kriegsschiffen „Brug“ und „Gloucester“ unter Geschützsalut des österreichisch-ungarischen Geschwaders von Triest nach Durazzo abgegangen.

Rußland.

Ministerwechsel in Rußland? In Finanzkreisen will man wissen, daß im Kabinett wieder eine Veränderung bevorstehe. Aus verschiedenen zwingenden Gründen könne P. Barl das Portefeuille der Finanzen nicht behalten, sondern werde zum Handelsminister ernannt werden. Für die Leitung des Finanzministeriums sei der Präsident der Budgetkommission der Reichsduma M. Alexejenko in Aussicht genommen.

England.

Der britische Militäretat für das Rechnungsjahr 1914/15 beläuft sich auf 28845000 Pfund Sterling, eine Zunahme von 625 000 Pfund Sterling, wovon 480 000 Pfund Sterling auf die Entwicklung der Militärluftfahrt zurückzuführen sind, für die 1 Million Pfund Sterling ausgeworfen werden.

Aus dem englischen Unterhause. Die Domesdaybill wurde unter lautem Beifall der Liberalen und Nationalisten im englischen Unterhause wieder eingebracht, ebenso der Gesetzentwurf für die Trennung der Kirche vom Staat in Wales und der Gesetzentwurf für die Abschaffung der Pluralstimmen bei den Wahlen.

Aufforderung an die englische Regierung zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco. Premierminister Asquith ist eine von 358 Unterhausmitgliedern unterzeichnete Denkschrift zugegangen, in welcher die Regierung ersucht wird, sich an der Weltausstellung in San Francisco zu beteiligen, da die Ablehnung den britischen Handelsinteressen nachteilig sein würde und auf die Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten ihr Wirkung ausüben könnte.

Schweden.

Auflösung des schwedischen Reichstages. In beiden Kammern des Reichstages wurde am Mittwoch folgendes Schreiben des Königs Gustav verlesen: Da ich aus der Sorge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, habe ich beschlossen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag aufs neue zusammentreten soll.

Vom Balkan.

Die epirische Bewegung. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona, daß im Auftrage von Zographos, dem Präsidenten der provisorischen Regierung in Epirus, durch den aus Delvino eingetroffenen Pascha Mehmed Ali Verhandlungen we-

gen Gewährung nationaler Garantien für die griechischen Minderheiten in Korbepirus begonnen haben. Die Leiter der epirischen Bewegung würden bei Erfüllung ihrer Forderungen der Befehle der Albanien zugesprochenen Gebiete keine weiteren Schwierigkeiten machen. Man sehe die Verhandlungen als Folge des Eingreifens der griechischen Regierung an.

Enver Beis Hochzeit. Mittwoch Abend wurde die Hochzeit Enver Paschas mit der Sultans-tochter Prinzessin Radje Sultana gefeiert. Sämtliche Minister, die Generalität und andere Persönlichkeiten waren eingeladen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. März. Das Musterungsgeschäft findet in diesem Jahre hier in der Zentralthalle am Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. März statt, und zwar am erstgenannten Tage für die Wehrpflichtigen von Eibenstock von mittags 12,50 Uhr ab und am folgenden Tage für die Militärpflichtigen aus Blauenthal, Hundshübel, Müldenhammer, Reichardtsthal, Sosa, Wildenthal und Wollgrün. Am Montag, den 9. und Dienstag, den 10. März finden die Musterungen in Schönheiderhammer im Gasthof „Carlsdorf“ statt, und zwar am ersten Tage für die Militärpflichtigen aus Schönheide und Schönheiderhammer, am zweiten für die aus Carlsfeld, Neuheide, Ober- und Unterstüßengrün.

Schönheide, 6. März. Aus dem Jahresberichte des Erzgebirgs-Zweigvereins zu Schönheide dürften einige Bemerkungen über das vergangene Geschäftsjahr von allgemeinem Interesse sein. Der Verein, der 170 Mitglieder aufweist, erlitt Ende des vorigen Jahres einen recht empfindlichen Verlust durch den Tod des Ehrenmitgliedes und tätigen Mitbegründers, Herrn Gottlieb Baumann. 20 Jahre lang hatte der Verstorbene die umfangreichen Kassengeschäfte des Vereins verwaltet. Ein stiller Dank gelte ihm und dem anderen ebenfalls vor kurzem verstorbenen lieben Mitgliedern, Herrn Felix Rasche, auch an dieser Stelle. — In Sachen der Ruhberganlage wäre folgendes zu berichten: Durch den Kurwart Bauer wurden 3281 Einlasstatten für Erwachsene und 929 für Kinder verkauft. (Im Jahre 1912: 2771 für Erwachsene und 1039 für Kinder). Auch der Verkauf an Ansichtskarten ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Während nämlich im Jahre 1912 7804 Ansichtskarten verkauft worden sind, belief sich der Umsatz im verfloffenen Geschäftsjahre nur auf 7649 Stück. Außerdem wurden für 474 Mk. Andenken umgelegt. Erfreulich ist, daß der Besuch unseres Ruhberges durch Schulklassen infolge der an die einzelnen Schulen verschickten Einladungen gestiegen ist. Es wurden 55 Klassen mit 1826 Kindern gezählt, das sind 15 Klassen mit etwa 200 Kindern mehr als im Jahre 1912. — Röße der hiesigen Erzgebirgszweigvereins unter der rührigen Leitung seines jetzigen Vorstandes immer mehr Freunde finden! Daß die Zahl seiner Anhänger eine recht große geworden ist, bewies der gefüllte Saal des Hotels „zum Schwan“ an dem Huzenabende am 27. Februar, wo manche erzgebirgische Volkstypen den Geist in die früheren Zeiten zurückführte, wo erzgebirgisches Wort und Lied die zahlreichen Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde vereinigte. Jeder wird gern an diesen herrlich verlaufenen Abend zurückdenken.

Carlsfeld, 6. März. Infolge eines plötzlich eingetretenen Witterungsumschlages ist die Winterherrlichkeit auch hier zu Wasser geworden. Seit Donnerstag herrscht starker Regen und Tauwetter. Der Schnee ist infolgedessen stark zusammen geschmolzen und an eine Ausübung des Skisportes ist in den nächsten Tagen nicht zu denken.

Dresden, 6. März. Das Direktorium der Zweiten Kammer hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in welcher auch die Frage angeschnitten wurde, wann es möglich sei, die gegenwärtige Session des Landtages zu beenden. Man kam zu keinem Entschlusse, da ein Ueberblick über die Arbeiten der Deputationen fehlte. Aus diesem Grunde wird in nächster Zeit das Direktorium unter Zuziehung der Fraktions- und Deputationsvorsitzenden sich nochmals mit dem voraussichtlichen Schlusse des Landtages befassen. Wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist mit dem Ab-

Schluss der Session kurz vor dem Himmelfahrtstage zu rechnen.

Chemnitz, 5. März. Als in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 12 Uhr ein hiesiger Geschäftsmann seiner in der Nähe des „Wintergartens“ in Schönau gelegenen Villa zugeht, traten zwei Unbekannte an ihn heran, die Geld von ihm forderten, mit der Angabe, daß sie solches brauchten, um von hier abzureisen zu können. Als der Betreffende seiner Verwunderung über dieses eigenartige Ansinnen Ausdruck gab, bedrohten ihn die beiden. Einer der Begleitenden hielt den Ueberfallenen am Arme fest u. drehte diesen so, daß der Angegriffene wehrlos wurde. Während dem entriß ihm der andere Bursche die Taschenuhr, ein Glashütter Wehl im Werte von 400 Mark. Durch weitere Drohungen wurde der Verbaute am Hilferufen verhindert. Dann suchten die Verbrecher, die auch noch den Schirm ihres Opfers an sich rissen, das Weite. Von den Tätern, die den Schirm unweit der Stelle, wo sie den Ueberfall ausgeführt hatten, wegwarfen, hat man noch keine Spur.

Zittau, 5. März. Das amtliche Wahlergebnis der Landtagswahl im zweiten ländlichen Wahlkreise (Großschönau-Ebersbach) ist nun festgestellt worden. Es haben von 10999 Wahlberechtigten 9065, also 89,76 Prozent, ihr Wahlrecht ausgeübt, und zwar sind von ihnen 18598 gültige Stimmen abgegeben worden. Von diesen entfielen 10221 auf Fabrikbesitzer Rüdert-Großschönau und 6287 auf Gauleiter Zwahr-Neugersdorf.

Zschornau, 5. März. Heute früh brannte hier das Restaurant „Vierhalls“ vollständig nieder. Das gesamte Mobiliar wurde eingäschert. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 5. März. Erste Kammer. Bei Tit. 28 des außerordentlichen Etats werden zunächst ohne Debatte 510 000 M. als zweite und letzte Rate zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Paunsdorf-Stütz-Viebertwolkwitz und Erweiterung des Bahnhofs Viebertwolkwitz bewilligt. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 8 des ordentlichen Etats Porzellanmanufaktur betr. Der Berichterstatter Kommerzienrat Heinicke beantragt, das Kap. nach der Vorlage zu genehmigen. Nach einer Erklärung des Finanzministers von Sendewitz geschieht dies. Weitere auf der Tagesordnung stehende Petitionen und Eisenbahnsachen werden ohne erhebliche Debatte in Uebereinkimmung mit der II. Kammer erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag, den 12. März, 11 Uhr vormittags. Etat- und Rechnungskapitel. Schluss 1. Uhr.

Dresden, 5. März. Zweite Kammer. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Kap. 6 des außerordentlichen Etats, Vermehrung der Lokomotiven, Tender und Triebwagen betr. Abg. Niehammer (Nat.) erstattet den Deputationsbericht und beantragt, die geforderten 8 273 000 M. nach der Vorlage zu bewilligen und zu der bereits erfolgten Anschaffung von 4 schmalspurigen Lokomotiven nachträglich Zustimmung zu erteilen. Der Titel wird bewilligt. Es folgt die Schlussberatung über Titel 7 des außerordentlichen Etats, Vermehrung der Personen-, Gepäck- und Güterwagen betr. Auch hierzu erstattet Abg. Niehammer (Nat.) den Bericht und beantragt, die geforderten 20 720 000 M. nach der Vorlage zu bewilligen und der bereits erfolgten Anschaffung von 40 schmalspurigen Personenwagen und 200 schmalspurigen Güterwagen, sowie von 1082 vollspurigen Güterwagen nachträglich zuzustimmen. Bei diesem Titel bemerkt Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Elterich bei Besprechung der Wahlgelgenheit, daß im Jahre 1908 11 000 Stück Handtücher und im ersten Vierteljahr 1909 sogar 7000 Stück Handtücher aus den sächsischen Zügen gestohlen worden sind. Der Titel wird darauf bewilligt. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 64 des ordentlichen Etats, Gewerbe- und Dampfseilerei betr. Abg. Reimling (Soz.) verweist auf den gedruckt vorliegenden Deputationsbericht, der die Einstellung zweier Gewerbeaufsichtsbeamten fordert. Abg. Günther (Fortchr. Sp.) ging auf weitere Ausführungen des Abg. Reimling ein und sagte: Mit einem Verbot der Heimarbeit, wie sie im Reichstage gefordert wurde, wäre das Schicksal der vogtl. Sticker- und Spigen-Industrie besiegelt. Für die Bevölkerung des Vogtlandes würde ein ganz unerträglicher Zustand eintreten. Die Sitzung dauert fort. Nächste Sitzung morgen vormittags 9 1/2 Uhr. Etatkapitel 22 und 23, Zivilliste und Appanagen, sowie Tit. 36 a von Kap. 20, Neubau eines Steuergebäudes in Zwickau.

Deutscher Reichstag.

228. Sitzung vom 5. März 1914.

Während des vierten Tages der Postdebatte gelangte heute die Ostmarkenzulage zur Abstimmung. Nachdem Staatssekretär Kraetzle sich nochmals lebhaft für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage eingesetzt hat und die Abgg. Schlee (Nat.) u. Graf Westarp (Kon.) die Zulagen befürworten, die auch die Zustimmung der Volkspartei durch den Mund des Abgeordneten Kopsch finden, kommt es zu einem Zusammenstoß des Staatssekretärs mit dem Abgeordneten Lebebour (Soz.). Lebebour wird zweimal zur Ordnung gerufen, als er von der „Insamen Korruption“ spricht. Das Zentrum lehnt gleichfalls durch den Abgeordneten Dr. Spahn die Ostmarkenzulage ab. Die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden schließlich mit 194 Stimmen gegen 127 abgelehnt. Auch der Antrag Graf Westarp, der die Zulage für alle gemischtsprachigen Gebiete bewilligen will, verfällt demselben Schicksal. Die Dresdner Telefonmiserie und die Klagen der Telegraphenarbeiter spielen im zweiten Teil der Debatte die Hauptrolle. Um 7 Uhr verlegt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Kurze Anfrage und Weiterberatung des Postetats stehen auf der Tagesordnung.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

7. März 1814. Es kam an diesem Tage zur Schlacht von Craonne, einer der blutigsten Kämpfe der Kriegsgeschichte, ein Ruhmestag sowohl der französischen als der russischen Armee. Blüchers Absichten konnten nicht zur Ausführung gelangen, da

seine Marschbefehle nicht rechtzeitig befolgt worden waren. Höchst verstimmt suchte Blücher nun die Hochfläche nach Laon zu festzuhalten und um diese entspann sich ein harter und verlustreicher Kampf. Bis gegen Mittag hatten sämtliche Kolonnen der Franzosen den Rand der Hochfläche erreicht und sich hier eingekesselt. Dennoch wurde die Lage der Franzosen sehr kritisch, weil sie eine große Uebermacht als Gegner hatten, und der Kaiser selbst mußte zwischen 2 und 3 Uhr feilsche Truppen herbeiführen, um den Widerstand der Russen zu brechen. Von 3 Uhr an wichen die Russen auf der ganzen Linie, jedoch in guter Ordnung und um 5 Uhr wurde der endgültige Rückzug angetreten. Um 8 Uhr Abends stellte Napoleon die Verfolgung ein. Von 15 000 Russen, die im Kampf geblieben, hatte ein Drittel die Erde mit ihrem Blute gerötet, von 21 300 Franzosen lagen am Abend 5400 tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde. Napoleon hatte allerdings gesiegt, aber es war zweifellos ein Pyrrhus-Sieg; denn die 5400 Mann, die ihm die Schlacht gesiegt, vermochte er nicht wieder zu ersetzen, während bei den Verbündeten und ihrer Stärke der Verlust nicht arg ins Gewicht fiel.

Die Seele der Frau — im Fingernagel.

Zahllose Dichter und Weise haben es versucht, die Seele der Frau zu ergründen, aber keiner ist bisher auf den Gedanken gekommen, durch den eine Kosmopolite Manicure das ewige Problem gelöst haben will. Ihr Handwerk hat Adele Ritchie darauf geführt, daß das Spiegelbild der weiblichen Seele sich in den Nägeln darstelle, und in einem längeren Aufsatz teilt sie ihre Entdeckung allen mit, die sich für diese merkwürdige Methode der angewandten Psychologie interessieren sollten. Besonders jungen Männern, die sich eine Gefährtin fürs Leben erklären wollen, empfiehlt sie ihr neuartiges System des Charakterlesens. Die Erwählte hat z. B. lange halbmondförmige Nägel, die zart rosa gefärbt sind und einen vollkommen weichen Mond haben. Dann ist sie ziemlich nachlässig und trägt, und ein Mann, der nicht sehr gute Nerven hat, wird mit ihr eine unglückliche Ehe führen. Ein kurzer dicker Nagel mit stark über dem Nagel gewachsenem Fleisch soll ein religiös geartetes Temperament anzeigen. Die mit solchen Nägeln begabte Dame heiratet am besten einen Missionar oder Prediger. Kleine, gut geformte und starke Nägel mit breiten Monden und einer gesund rötlichen Färbung lassen auf eine Frau von ausgesprochener Persönlichkeit schließen, die gewöhnlich mehrere Male heiratet und meist ihren Mann sehr glücklich macht. Schmale, dünne Nägel ohne jeden Mond charakterisieren den weiblichen Typus, der zum Dienen geboren ist und sich für den Mann aufopfert.

Die Dame, die runde, dünne, dunkel gefärbte Nägel ohne jedes darüber gewachsene Fleisch hat, ist dem „Telephoniker“ verfallen. Sie muß alle Biegetunden jemand anrufen und möchte am liebsten ein Telephon um den Hals tragen. Sie ist ein höchst unruhiger und wenig häuslicher Geist, und die Männer haben es meistens nicht gut bei ihr; trotzdem verheiratet sich gerade dieser Typus vielfach ausgezeichnet. Ein ziemlich großer ovaler Nagel mit tief dunkler Färbung, dünner übergewachsener Haut, der in das Fleisch eingebettet ist, ist der Frau eigen, die den Mann beherrscht und stets ihren Willen in der Ehe durchsetzt. Die Frau, die ihren Lebensinhalt im Selbstverdienensucht und sich so gut auf Geschäfte versteht wie ein Mann, hat gewöhnlich kurze, runde und sehr häßlich mit Fleisch überwachsene Nägel. Ihr größter Gegenstand ist leichtsinnige Verschwendung, die nur auf Puh und Vergnügen bedacht ist, hat lange, schmale Nägel mit vielen Furchen, die sie spitz und bemalt trägt. Eine Art von diesem Typus stellt der „Cabaret-Nagel“ dar, kurz und spitz, mit vollkommenen Monden, der solchen Damen zugehört, die am liebsten die Nächte in Cabarets und Tanzsalons verbringen. Der „typisch amerikanische Nagel“, mit dem natürlich alle erdenklichen Vorzüge verbunden sind, nennt die Verfasserin den mittelgroßen Nagel mit kleinen weißen Monden, wenig übergewachsenem Fleisch und einer natürlichen gesunden rosa Färbung. Die Frau, die einen solchen Fingerring ihr eigen nennt, wird die beste Ehefrau sein, wenigstens für den, der sich überhaupt entschließt, die Seele der Frau im Fingernagel zu suchen.

Der Tanz in der guten alten Zeit.

Mit der Tanzleidenschaft, die in unserer Gegenwart stärker denn je erwacht ist, sind auch zugleich die Tanzverbote und der Kampf gegen das weltliche, manchmal auch allzu weltliche Treiben wieder in bestiger Weise aufgetreten. Freilich ist das nichts Neues in der Geschichte des Tanzes, sondern immer, wenn neue Tanzformen aufkamen, eiferten die Hüter der Moral dagegen, und der Balzer hat vor 150 Jahren ebenso leidenschaftliche Gegner gefunden wie heute der Tango. Ja, die deutschen Tanzbücher, die uns ein so interessantes Bild der choreographischen Künste der Vergangenheit darbieten, sind zum großen Teil der Verteidigung des Tanzes gegen solche Sittenrichter gewidmet.

Eins der wichtigsten dieser Werke, die 1707 erschienenen „Beschreibung wahrer Tanzkunst“ von Johann Paschen, beschäftigt sich fast nur damit, „die mehr als edle Kunst“ gegen solche zu verteidigen, die sie „als etwas Vilaines, Bestiales oder Sündliches beurteilen“, während sie doch „auf nichts anderes als auf honnêteté, Modestie, Sittensamer Manier und tugendhaftem Verhalten begründet“ sei. Doch muß auch Paschen zugestehen, „daß der wahre Tanzkunst durch greuliche Abusus heutzutage mancher Tort und Schandstiel zugezogen worden, wann nemlich kein gebührender Unterscheid 1) Zwischen dem alten und neuen Tanze, 2) Zwischen rechtlichstem Tanz-Weiser und gâte méters, 3) Dem kunstmäßig- und lasterhaftem irregulären Tänzen gemacht wird.“ Er verabscheut

die ländlichen Tänze, die Schleifer und Hopfer, und wendet sich heftig gegen andere Unarten, die beim Tanz eingerissen seien. Um dieser Entartung zu steuern, gibt er in seinem Werk einen ganzen Sittenkodex des Tanzes, den er „Ordnation es zur Sittenlehre“ nennt. „Die Tänze“, erklärt er, „sollen immer anders, als in praesence alter, ehrbarer und honeste Leute gesehen. Es könnte nicht schaden, wenn allezeit gar eine geistliche Person dabei wäre, damit die Tanzenden ihre actiones desto respectueuser verrichten müßten und die lieben Herren selbst sehen könnten, wie es dabei hergehelt; zumal wenn sie sich nur theoretisch vor einem rechtshaffenen Meister hätten im Grunde dieser Kunst instruiren lassen, vielleicht schätzten sie nicht so gar das Kind mit dem Bade aus, wie einige thun!“ Die Tanzenden müssen sich nun aber freilich auch danach benehmen. Schon wenn man mit der Dame antritt, muß man den nötigen Anstand beobachten. „Wenn man die Dame bei der Hand faßt, soll es nicht lange und bei dem Neusersten der Finger gesehen und sollen auch die Tänzer beyderseits Handschuhe anhaben!“ Sodann ist es „unbillig im Vorbeigehen der Dame näher als eines Schrittes weit zu nahen.“ Unbedingt nötig ist es auch, daß sich die Paare beim Tanzen das Gesicht zuwenden, denn „das Abwenden des Gesichtes würde eine Verachtung sein!“ „Hierbei sollen die Gesichter weder lachen, noch sauer sehen, sondern sich modest und indifferent erweisen. Reden kann man gar nicht in den Tänzen, so nach wahrer Kunst eingerichtet sind, und wenn man ausgetanzt hat, so ist man denen andern honesten Leuten so nahe, daß es sich sehr übel schicken würde, von unanständigen Dingen zu reden.“ Haben die Herren schon recht bescheiden zu sein, so gelten für die „Dames“ noch viel strengere Gesetze. „Bei ihnen muß die Modestia alle Zeit die Oberhand haben und dürfen ihre Sprünge niemals das Contretemps überschreiten.“ Andere Tanzmeister sind freilich in dieser Hinsicht duldsamer, und der angesehenste Tanzmeister seiner Zeit, der Leipziger Gottfried Taubert, will sogar in seinem 1717 erschienenen „Rechtshaffenen Tanzmeister“, ein Räuschen in Ehren nicht verwehren. „Eine Dame von Verstand und Sprit“, meint er, „so nicht weniger als andere feusch und züchtig, bedenkend, daß ihr ein Fuß um nachfolgender dreifacher Ursache willen im geringsten kein Manu weder im Gewissen noch in der Fortun zuwege bringen kann, nemlich: 1) Weil es das Spiel so mit sich bringt, 2) Weil ehrliebe Leute dabei sein, und 3) Weil es andere auch thun und leiden müssen. Ob sie sich daher schon anfänglich aus Schamhaftigkeit, weil sie dergleichen Ledereh ungewohnt ist, ein wenig weigert, und ihren Nachbar freundlich bittet, daß er sie damit verschonen wolle; so leidet sie es doch endlich, wenn sie sieht, daß es nichts anders ist und wehret sich nicht zu nörrisch.“ Denn schließlich — und das ist ein Grund, der durch all diese weisen Beshren der alten Tanzmeister durchschimmert — der Tanz hat ja außer dem Vergnügen auch noch einen sehr ernsthaften Zweck: er soll zu avant ageusen Heyrathen nicht wenig contribuieren.“

„Ich habe“, erzählt Paschen, „von meinen Eltern in meiner Kindheit erzählen hören und nach diesem in alten Tanzbüchern gefunden, daß um das Frauenzimmer polit zu machen und ihm Gelegenheit zu honeste Conversation in praesence ehrbarer Leute zu geben, das Hochzeittanzen entstanden. Man hat sie, wenn sie von denen Jahren gewesen, daß sie nunmehr auch aufs Heyrathen haben denken dürfen, mit auf die Hochzeiten genommen, und weil man sie in denselben Zeiten nicht gerne zusammen gezwungen, so haben die jungen Leute daselbst Gelegenheit bekommen, in praesence ihrer Eltern und anderer waderer Leute mit einander zu reden und sich bekannt zu machen, damit man sehen möchte, ob diejenigen auch einander lieben könnten, auf welche die Eltern vielleicht schon reflexion gemacht hatten. Und daher soll das alte Sprichwort kommen sein: „Es wird keine Hochzeit vollbracht, / Es wird wiederum eine dabei bedacht!“

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson, in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junt. (S. Fortsetzung.)

„Nun werden Sie mir freudlichst Ihr Anliegen mitteilen und sagen, wie und weshalb Sie hier in meine Villa gekommen sind?“

„Ueber nichts, sich tief verbeugend.“
„Mit der größten Freude, mein Herr; der Grund ist rein privater Natur. Ich kam die Treppen herunter, weil ich nicht durchs Fenster steigen wollte!“

„Wenn Sie keine bessere Erklärung für Ihr Dazusein haben, kann Ihnen das auch noch passieren“, gab Gordon erregt zurück. Einen Augenblick haben sich die beiden Männer fest in die Augen. Außerlich waren sie jetzt beide gleich ruhig und kühl, aber Gordon sah, wie Uffers Gesicht Farbe bekam, während ihm nach der ersten Wut, wie es ihm immer in seinem Leben ging, die Besonnenheit zurückkehrte war.

„Uffers brach das Stillschweigen.“
„Ich habe mich nach Miß Gault erkundigen wollen.“
„Wie kommen Sie dazu, in meinem Hause, ohne meine Erlaubnis?“

„Uffers suchte die Achseln.“
„Müssen Sie sich das Recht an, Miß Gaults Besucher auszuwählen, als ist eigentlich nicht sehr häßlich für einen Gast, namentlich für einen, der unter solchen Umständen auf ihre Hilfe angewiesen ist.“
„Ich kann mein Haus jedem, der mir nicht paßt, verschlossen halten.“

„Und das wollen Sie vor mir tun. Es ist bedauerlich, daß Sie dazu heute zu spät kommen. Aber wie dem auch sein mag, jedes junge Mädchen hat doch das Recht, seinen Bräutigam zu empfangen.“

„Bräutigam? Sie lägen!“
„Aber plötzlich begann sich Gordon, die Geschichte, die ihm der Besitzer der Spielhölle mitgeteilt, fiel ihm ein. Vermutete sie doch auf Wahrheit? War es möglich, daß sie diesen Menschen heiratete wollte? Und wenn, in welcher Beziehung stand sie dann zu dem Ermordeten? Wie mittelwidrig hatte sie den Toten gerufen: Claude,

lieber Glaube. Wenn nun wirklich über ihr Verlobter war, was war ihr dann der ermordete Glaube?
Der andere beobachtete ihn kalt lächelnd.
„Wenn Sie zweifeln, so fragen Sie Miß Gaunt selbst. Ich kann wohl Anspruch darauf machen, meine zukünftige Frau zu besuchen; Sie waren nicht zu Hause, und ich war, wie Sie sich denken können, ungebildigt. Außerdem finde ich, — entschuldigen Sie — Miß Gaunts Anwesenheit für ziemlich unpassend, und ich kann sie mir nicht erklären. Jedoch,“ fuhr er fort, als er bemerkte, daß Gordon Miene machte ihn zu unterbrechen. — „Ich habe jetzt keine Zeit mehr, mit Ihnen darüber zu sprechen. Gehen Sie zu ihr, sie wird Ihnen meine Worte bestätigen. Sie werden sie doch jetzt aufsuchen?“
Gordon schüttelte den Kopf, etwas in dem Ton Usher bewies ihm, wie sicher dieser seiner Sache sei, und ihm wurde jetzt todestraulich zu Mute. Des Juden Rede und Ushers stimmten ja fast überein.
Noch war er zu keinem Entschluß gekommen, da legte Usher leicht grinsend die Hand an den Hut und ging an ihm vorüber. „Schurke, Du Schurke,“ sagte Gordon leise, „Du bist ein Dummkopf; jetzt hast Du mich geschlagen, aber warte!“
Er eilte die Treppe hinauf nach des jungen Mädchens Zimmer. Die Pflegerin öffnete ihm mit verstörter Miene. „Ist Fräulein zu sprechen?“
Die Wärterin trat auf den Korridor hinaus und schloß die Tür hinter sich.
„Sie war etwas aufgestanden; und befand sich augenscheinlich recht wohl, aber der Herr, der eben wegging, scheint sie schrecklich aufgeregt zu haben.“
„Aber wie kam denn der hier hinein? Konnte ihn denn niemand daran hindern?“
„Ich war einen Moment hinausgegangen. Da kam er herein und sagte, er sei der Verlobte der Dame. Als diese drein seine Stimme hörte, verlangte sie ihn sofort zu sehen!“
„Und nun ist sie wieder kränker geworden?“
„Das nicht; nur sehr aufgeregt; aber das Schlimmste ist, sie will bestimmt morgen weg von hier und das wäre doch eine neue große Gefahr für sie.“
„Sie müssen sich davon abbringen versuchen, Pflegerin.“
„Ich habe versucht, es ihr auszureden, aber sie hört nicht auf mich. Sie scheint nicht recht klar im Kopf zu sein, ich kann nichts mehr bei ihr ausrichten. Vielleicht versuchen Sie es einmal, Herr, denn ich glaube nicht, daß Doktor Seymour es erlaubt, daß sie schon aufsteht und das Zimmer verläßt.“
„Ich will, wenn ich zu ihr hinein kann, sehen, was ich bei ihr erziele.“
„D, bitte ja, gehen Sie hinein,“ sagte die Wärterin. „Ihr Besuch wird sie aus ihren augenscheinlich so trüben Gedanken aufheitern.“
Sie öffnete Gordon die Tür und verließ dann diskret das Zimmer.
Gordon und Miß Gaunt standen sich wortlos gegenüber. Zum ersten Male seit jener schrecklichen Nacht sah er ihr ins Gesicht. Wie lieblich war dessen Ausdruck, wie dunkel schimmerten ihre Augen. Der Anblick ihrer Schönheit gab ihm neuen Mut.
Sie stand, als er eingetreten, dem Fenster halb zugewandt und drehte sich langsam nach ihm um. Ihr Gesicht war von unnatürlicher Röte überzogen; ein fester Entschluß schien sich in ihrem ganzen Wesen anzuspüren. Und doch blickten ihre Augen so geängstigt und mutlos.
„Miß Gaunt, Sie wollen uns wirklich schon verlassen?“
redete er sie an.
Ihr Blick mied den seinen.
„Ich muß fortgehen,“ entgegnete sie. „Ich fühle mich gesund genug dazu. Ich danke Ihnen, von Herzen danke ich Ihnen für all ihre Freundlichkeit. Ich war toll in jener Nacht, meine Nerven waren überreizt. Sie haben mich gerettet; Sie wissen, wovor sie mich gerettet haben. Halten Sie mich nicht für schlecht und undankbar, doch — was will das alles sagen, — was müssen Sie von mir glauben!“
„Ich denke, daß Sie das Opfer eines entsetzlichen Mißverständnisses sind. Und deshalb bitte ich Sie, bleiben Sie noch ein paar Tage hier, hier in meinem Schutz.“
„Ein Mißverständnis, ein schreckliches Mißverständnis! Ja, wenn's doch eins wäre, eins sein könnte.“ — Wie ein Schrei klangen die Worte von ihren Lippen.
Und Gordon? Wie gern stimmte er ihr zu.
Aber wie stand's denn mit Usher? Was hatte sie mit dem?
„Miß Gaunt, Sie sagten mir eben, ich hätte Sie in jener Nacht vor einer schrecklichen Gefahr gerettet und Sie dankten mir dafür. Nun bitte ich um eine Günstigkeit. Bleiben Sie noch einige Tage mein Gast. Ich kann, wenn Sie es wünschen, das Haus verlassen, Ihnen bleibt meine Haushälterin und die Pflegerin, aber bleiben Sie, bis der Dr. Seymour seine Einwilligung zu Ihrem Weggehen gegeben hat.“
Sie schüttelte den Kopf.
„Ich muß fort, mir bleibt keine Wahl; ich muß.“
Gordon runzelte die Stirn.
„Jener Mann, der eben bei Ihnen war, jener Usher, er hat —“
„Ah, jener Mann!“
Sie sagte das in so jammervollen Tone, daß Gordon schon Hoffnung schöpfte. Sie war ganz blaß geworden und stand an die Wand gelehnt, die Hand aufs Herz gepreßt, vor ihm.
„Ich weiß alles,“ er hat sich hier den Entschluß erzwingen. Er ist ein Schurke,“ er sagte, Verzeihen, er wollte Sie heiraten!“
Das Mädchen stand wie erstarrt da, ihr Gesicht war noch bleicher geworden.
„Wenn ich gewußt hätte, daß er lügt,“ fuhr Gordon fort, „hätte ich ihn nicht so leicht entkommen lassen, aber.“
Miß Gaunt hob die Hand, um ihn am Weiterreden zu hindern. Ihre Lippen öffneten sich mit Anstrengung, aber noch brachte sie keinen Ton heraus. Dann mit äußerster Kraftanstrengung flüsterte sie: „Er hat die Wahrheit gesagt.“
„Gott im Himmel! Die Wahrheit!“
„Er lügt nicht, ich werde sein Weib werden. Gott helfe mir! Aber ich —“
Sie sah so gebrochen und verzweifelt aus, daß Gordon alles andere darüber vergaß und nur ihre Schönheit und Hilfslosigkeit mit aller Macht auf ihn wirkte.
Er schritt auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände und blickte fest in ihre Augen.
Sie wollte sich vergeblich losmachen.
„Miß Gaunt, warum lassen Sie sich nicht von mir helfen?“
„Das ist unmöglich; mir kann niemand helfen.“
„Sie versuchte die Hände zu lösen.“ „Es gibt nur das eine Mittel.“
„Aber das lasse ich nie zu,“ entgegnete Gordon.
„Sie können jenen Menschen nie lieben, Sie lieben ihn nicht. Ich weiß es, alles zeigt es mir. Aber er besitzt eine teuflische Macht über Sie, der Mann ist ein Schurke, ich weiß es. Er ist noch schlimmeres. Lassen Sie es mich herausbringen, ich beweise es Ihnen.“
„Es ist unmöglich, es ist nutzlos, auch wenn es Ihnen gelänge.“
Verzweiflung, Ergebung in ihr Geschick, sprach aus ihren Worten.
„Sie denken an das Ereignis jener unseligen Nacht,“ sagte Gordon gedankenvoll. „Dängt es damit zusammen?“
Sie schauerte zusammen.

„Oh Gott, sprechen Sie nicht von jener Nacht.“
„Verzeihen Sie; aber ich muß es. Ich habe noch allem ein Recht dazu. Ich fand Sie zufällig dort bei dem Toten. Wer war der Mörder?“
„Halten Sie ein, um Gotteswillen!“
„Tamals beizichtigten Sie sich selbst.“
„Wenn man Sie dort gefunden hätte, hätten Sie heute im Gefängnis. Ich rettete Sie gegen Ihren Willen.“
„Ich habe Ihnen dafür gedankt. Ich kann Ihnen nicht mehr danken, halten Sie mich nicht für undankbar.“
„Sie beizichtigten sich selbst,“ fuhr Gordon fest fort. „Ich glaube Ihnen nicht, ich hielt Sie solchen Verbredens nicht für fähig. Warum wiederholen Sie heute nicht Ihre anfliegenden Worte? Ich hatte also recht, als ich Sie hierher brachte, denn Sie vollführten den Mord nicht, aber wer, wer tat es?“
Miß Gaunt starrte ihn mit erschrocken, weit offenen Augen an.
„Wer war der Mörder? Wer? Tat es Usher?“
„Er? Oh nein; denken Sie, daß ich ihn dann heiraten würde, wenn er es getan?“
„Aber wer denn? Ich muß es wissen, ich muß Sie retten, und wenn es gegen Ihren Willen geschieht.“
„Als er sie jetzt ansah, schlug sie ihre Augen nieder.“
„Weshalb wollen Sie es, warum wollen Sie mir helfen?“
Gordon wollte sprechen, doch er besann sich.
„Das sage ich Ihnen später, vor der Hand will ich Ihnen erst helfen, will das Mißverständnis zu lösen und den Schuldigen zu finden suchen.“
„Das können Sie nicht, das vermag niemand. Machen Sie es mir nicht noch schwerer. Sie können es nicht, niemand kann es.“
„Und Sie wollen wirklich jenen heiraten?“
„Sie ließ den Kopf auf die Brust sinken.“
„Ja; es muß so sein.“
Gordon stampfte mit dem Fuß auf den Boden.
„Sie dürfen es nicht, ich leide es nicht, ich schwöre es Ihnen zu.“
„Er mußte ihr beispringen, denn jetzt taumelte sie und wäre beinahe umgefallen.“
„Lassen Sie mich,“ bat sie. „Der Unfall ist schon vorüber. Ich bin doch noch nicht so stark, wie ich dachte. Fürchten Sie nichts für mich, es ist schon wieder alles gut; doch bitte, rufen Sie mir die Pflegerin jetzt.“
Diese war eben eingetreten und nahm die zarte Gestalt in ihre kräftigen Arme. Gordon verließ schweigend das Zimmer.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Eine 10köpfige Familie verbrannt.
In der protechnischen Anstalt in Zekaterinoslaw (Rußland) gerieten durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer 8000 Raketen in Brand. Eine aus zehn Personen bestehende Familie kam in den Flammen um.
— Von einer Lawine verschüttet. Aus Meran (Tirol) eingetroffene Meldungen besagen, daß im Ortgebiet zwischen Somogol und der Payerhäute ein Detachement des 3. Landesjäger-Regiments, bestehend aus drei Offizieren, zwei Fähnrichen und 25 Mann, von einer Lawine verschüttet worden sind. Ein Offizier und vier Mann sind gerettet, die übrigen sind tot.

Schleichfeder Pfd. 2.45
Schleichfeder „ 2.95
Halbdanne „ 3.75
Gänsefedern „ 5.25
Kaufhaus Schocken
Aue i. E.

Wettervorhersage für den 7. März 1914.
Böige Nordwestwinde, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag. Niederschlag in Eibenrod, gemessen am 6. März, früh 7 Uhr: 17,8 mm - 17,8 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Vom 5. bis zum 6. März haben übernachtet im Rathhaus: Karl Patters, Dr. m. Referendar, Großenhain. Leo Freuden, Kfm., Prag. Otto Riermann, Rassenrevisor, Schneberg. Paul Schäfer, Chauffeur, Plauen. A. Hülsh, Kfm., Wurgau. Reichshof: Heinrich Wesse, Kfm., Chemnitz. Martin Spag, Kfm., Hof i. B. Alfred Jülicher, Kfm., Dresden. Max Teinze, Kfm., Leipzig.
Stadt Leipzig: Fritz Tünger, Reisender, Syrau. Paul Schmidt, Kfm., Leipzig. Joh. Strubel, Geschäftsführer, Plauen. Paul Kühn, Kfm., Leipzig.
Stadt Dresden: Willy Brieger, Händler, Annaberg. Engl. Hof: Edwin Bauer, Kfm., Plauen. Alf. Feinert, Reisender, Plauen.
Gasthaus zur Brauerei: Hermann Müller, Parteilager, Leipzig-Gutitzsch.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenrod vom 1. bis 7. März 1914.

Aufgehoben: 12) Johannes Paul Veger, Realpächter in Dresden-N. u. Frieda Charlotte Schlegel hier. 13) Georg Kurt Bley, Vorderer hier u. Martha Helene Wänzel in Schönheide. 14) Arthur Bruno Reiter, Dampfwalzenbesitzer in Reichenbach u. Aurelie Olga Cisek in Oberwidenthal. 15) Emil Walthar Weigel, Schiffenführer hier u. Martha Elise Baumann, Hauswirthin hier. 16) Paul Curt Helmzig, Gärtnergeh. hier u. Elise Wilha Röhold, Maschinengehilfin hier.
Getraut: 6) Gottfried Rudolph Schuster, gepflanzter Fußschmied hier mit Anna Elia Venkert hier. 7) Karl Anton Feing, Agl. Waldwärtler in Wildenthal u. Amalie Bina Seibel, Wirtshauswirthin in Eibenrod. 8) Paul Arthur Westmann, Mutterzechner hier u. Amalie Johanna Schmalfuß, Eibenrod hier.
Getraut: 80) Ernst Emil Freundel. 40) Kurt Gerhard Schubert. 41) Fritz Herbert Inger. 42) Karl Hans Werner. 43) Curt Schönfelder. Beerdigt: 82) Charlotte Alfride, f. des Max Alban Heymann, Handarbeiters hier, 9 J. 2 M. 7 T. 83) eine todtg. Tochter des Richard Hermann Krauß, Fabrikarbeiters hier. 84) Christian Gottlieb Scheller, Privatmann hier, ein Chemn. 78 J. 6 M. 6 T., — in Aue beerdigt. — 85) Curt, S. des Curt Paul Schönfelder, Hausmanns hier, 1 Stunde.

Am Sonntage Reminiscere.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Hebr. 12, 1—6. Pastor Franke. Darnach Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Franke. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Franke. Jünglingsverein: abends 7, 8 Uhr: Versammlung im Diakoniat.
Sep. ev.-luth. St. Johannsgemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Vespertgottesdienst. Nachm. 5 Uhr:

Predigt und Katechismuslehre in S o s a. M o n t a g abends 7, 9 Uhr: Passionspredigt.
Katholischer Gottesdienst in Eibenrod. (Schützenhaus.)
Vorm. 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt im Saal.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Reminiscere. (Sonntag, den 8. März 1914.)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Hebr. 12, 1—6. Pfarrer Wolf. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst für das 5. u. 6. Schuljahr. Derselbe.
Kirchennachrichten aus Carlsefeld.
Sonntag, den 8. März. (Reminiscere.)
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Text: 1. Tim. 1: 11. Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Chemischen Marktpreise vom 4. März 1914.

Wegeln, fremde Sorten	10 M. 70 Pf. 618 11 M. 85 Pf.
„ schiff., 70—75 kg	8 „ 60 „ „ 9 „ 55 „
„ 75—78 kg	9 „ 05 „ „ 9 „ 60 „
Roggen, sächsischer	7 „ 70 „ „ 8 „ — „
„ preussischer	8 „ 05 „ „ 8 „ 20 „
Gebirgsroggen, sächsischer, beschl. abgibt	6 „ — „ „ 6 „ 85 „
Roggen, fremder	8 „ 90 „ „ 9 „ — „
Gerste, Brau-, fremde	8 „ 75 „ „ 10 „ 15 „
„ sächsischer	8 „ — „ „ 8 „ 75 „
„ Futter-, sächsischer	6 „ 95 „ „ 7 „ 40 „
„ sächsischer	7 „ 65 „ „ 8 „ — „
„ beregnet	6 „ — „ „ 6 „ 75 „
„ säch., beregnet, alt u. neu	— „ — „ „ — „ — „
„ preussischer, alter	8 „ — „ „ 8 „ 30 „
„ neuer	— „ — „ „ — „ — „
„ ausländischer	— „ — „ „ — „ — „
Getreide, Roggen	10 „ 50 „ „ 11 „ 25 „
„ Weizen- und Futter-	9 „ — „ „ 9 „ 10 „
„ Getreide	8 „ 40 „ „ 8 „ 90 „
„ gebündelt	8 „ 90 „ „ 4 „ 90 „
Stroh, Hegebrus	2 „ 10 „ „ 2 „ 30 „
„ Maschinenbrus	— „ — „ „ — „ — „
„ Langstroh	1 „ 40 „ „ 1 „ 70 „
„ Krummstroh	1 „ — „ „ 1 „ 80 „
Kartoffeln, inländische	9 „ 65 „ „ 8 „ — „
„ ausländische	9 „ — „ „ 9 „ — „
Butter	2 „ 70 „ „ 2 „ 90 „ für 1 kg
Berzel Kupfer - Stab	— „ — „ „ — „ — „ für 1 Stab

Neueste Nachrichten.

— Dresden 6. März. II. Kammer. Schluß der Sitzung vom 5.: Das Haus nahm gestern in später Abendstunde nach einer sehr langen Debatte das Kapitel 64 Gewerbe- und Dampfseilauflage in Einnahme und Ausgabe nach den Deputationsunterlagen an. Dagegen wurde der Antrag der Deputation, die Regierung zu ersuchen, noch für die Finanzperiode 1914/15 zwei weitere Gewerbeaufsichtsbeamte einzustellen und die Kosten hierfür in einem Ergänzungsetat vorzusehen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abgeordneten Pöhlner (Kons.) abgelehnt. Der Schluß der Sitzung erfolgte gegen 10 Uhr abends.
— Leipzig 6. März. Der 28jährige Kaufmann Friedrich Grolms, der in Breslau als Fremdenführer tätig war, wurde vom Reichsgericht wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.
— Berlin, 6. März. Gestern fand im „Lutlauer Hof“ eine Versammlung statt, die von der Sozialdemokratie einberufen war, um Protest gegen die Verurteilung von Rosa Luxemburg einzulegen. In der Versammlung sprachen Kurt Rosenfeld und Rosa Luxemburg selbst. Sie verwahrte sich gegen die Anschuldigung, daß sie Militär zum Ungehorsam habe aufreizen wollen. (Wie immer; erst heßt man und dann wird es feige abgestritten. D. R.). Nach Schluß der Versammlung formierte sich auf der Straße ein Zug von etwa 3000 Demonstranten. Ein großer Teil der Versammlungsteilnehmer machte den Versuch vor das königliche Schloss zu ziehen, doch wurde die Menge von der Schutzmannschaft zurückgebrängt.
— Meran, 6. März. Zu dem schweren Unglück im Ortgebiet, in dem eine Militär-Skiabteilung, im ganzen 20 Mann, von einer Lawine verschüttet wurde, wird noch telegraphiert. Die verschüttete Patrouille war vom 3. Tiroler Landesjäger-Regiment und in Jandern garnisoniert. Sie stand unter dem Kommando des Kommandeurs des Sperrforts von Somogol, Oberleutnant Richard Lechner und dem Stabsführer Leutnant Geibar. Ferner nahmen an dem Aufstiege teil, die Fähnriche Otter und Kaiser vom genannten Regiment und 16 Mann. Die Patrouille war gestern früh aufgestiegen und verfolgte einen besonderen Zweck. Bis 4 Uhr nachmittag waren die Schneeverhältnisse günstig. Die plötzlich eintretende Katastrophe war das Werk einiger Sekunden. Die Patrouille wurde von der Lawine erfasst und unter ihr begraben, ehe sie noch zur Seite springen konnte. Der gerettete Leutnant und vier Mann waren sofort mit Rettungsarbeiten beschäftigt, leider blieb dies bis zur Stunde ohne Erfolg. Erst mit Eintreffen der zur Hilfe gerufenen Militärabteilung wird die Ausschäufelung beginnen können. Die Rettungsmannschaften unternahmen noch gestern abends spät den Aufstieg. In militärischen Kreisen hat man jedoch wenig Hoffnung die Verunglückten noch lebend bergen zu können. Wie später gemeldet wird, sind zwei Bataillone Landesjäger und eine Abteilung der 28. Infanterie aus Schlanders zur Unglücksstelle abgegangen.
— Lyon, 6. März. In der Chemischen Fabrik von Paig u. Co. hat sich ein schwerer Unfall zugegetragen. Vier Arbeiter waren damit beschäftigt, einen großen Behälter zu reinigen. Plötzlich fielen sie, durch ausströmende Dämpfe betäubt, zu Boden, ebenso der ihnen zu Hilfe eilende Direktor. Nach langen Bemühungen gelang es von den fünf Personen, die kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, drei ins Leben zurückzurufen, während das Befinden des Direktors und eines Arbeiters hoffnungslos ist.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Dresdner Stadtanl., and Industrielle Aktien.

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft von Louis Levy. gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Leichenkassen - Verein der Bürstenmacher zu Schönheide.

Generalversammlung am Sonntag, den 22. März 1914, nachmittags punkt 1/3 Uhr im Hotel „Carola“.

- Agenda items: 1) Rechnungsvorlage per 1913, 2) Festsetzung des Betrags behufs Ueberweisung an den Reservefonds, 3) Neu-Wahl: a. des Konduktführers, b. Träger, 4) Interne Vereinsangelegenheiten.

Der Gesamtvorstand. Emil Schädlitz, Vorf.

Versteigerung.

Im Auftrag des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Lottermoser sollen Montag, den 9. März a. c., von 10 Uhr vormittag an im Hause Nordstraße 2 hier ein großer Vorrat...

Unübertroffen bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Hautausschlag, Engl. Krankheit, Husten, ist für Kinder u. Erwachsene eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella“. Der wirksamste u. beliebteste Lebertran. Gern genommen u. leicht zu vertragen. Jahresverbrauch über 100 000 Flaschen, Preis Mk. 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleinigiger Fabrikant: Apoth. WILH. LAHUSEN in Bremen.

Achtung!

Heute die letzten Hasen. Hühner, Poularden, Kapunen, Meßma-, Jerusalem- und Valencia-Apfelstreu in großer Auswahl, Aepfel, Cirsler, Stiermarkter, Tafel- u. Musapfel, Almeriatrauben, junges Gemüse, als: Salat, Spinat, Kapuziner, Radieschen, Schnittlauch, Petersilie, Blumen- u. Rosenkohl; Lauch im Aufschnitt, starke Aale, Kieper u. Kappler Köhlchen u. Sprossen, div. Würstchen u. Tafelkäse, stets frischen Quark, 200 Ztr. sehr gute Speisekartoffeln, Magnum-bonum, soeben eingetroffen, habe auch noch 100 Ztr. Futterkartoffeln billigst abgegeben. Aline Günzel. „Bött“ wieder frisch eingegangen.

Empfehle:

Spinat, Kapuziner, Blumen-, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl, Sellerie usw., Apfelsinen, Bananen, Zitronen, Almeriatrauben u. frischen Lauch, starke Aale, Kieper Köhlchen und Sprossen. Heute Sonnabend als Spezialität sowie Sonntag von 6-7 Uhr nachmittags geb. Schinken u. Kartoffelsalat, frische Brühwürfel, Knoblauchwurst, frische Sätze, ff. russ. Salat, Aufschnitt in bester Qualität, einige gut gepökelte Rindstücken. Ernst Heymann. Stets frischen Quark.



hält jederzeit vorrätig Lebende Karpfen u. Schleien.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 8. März 1914, von nachmittags 3-5 Uhr: Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokal Unger's Restaurant, Albertplatz. Gleichzeitig werden die Rekonten erinnert ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Der Vorstand.

Gehilfenverein

„Treu dem Handwerk.“ Heute Sonnabend, abends 1/9 Uhr im Vereinslokal (Delbigs Rest.) Versammlung. Sehr wichtiger Tagesordnung wegen bittet um vollständiges Erscheinen. Der Vorstand. Alle Handwerksgehilfen, welche sich dem Verein anschließen wollen, sind herzlich willkommen.

Schiffenaufpasser

gesucht Gasanhaltdweg 7.

Basthof zum Eisenhammer, Neldhardtsthal.

Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. März Märzenbier. Motto Bedienung. Sonntag von nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, Ernst Unger.

Hotel Rathaus.

Heute Sonnabend Schweinstochen mit Meerrettich u. Kloß. Anstich von ff. St. Georgi-Bräu.

Katholische Gemeinde in Eibenstock.

Sonntag, den 8. März, vorm. 8 Uhr Gottesdienst im Schützenhaus. Abends 6 Uhr Versammlung in Delbig's Restaurant, Karlsbaderstraße.

Dringend empfehlenswert zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte rheinische

Trauben-Brust-Saft

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. D. Bickenheimer in Mainz allen denjenigen auswärts anzuraten, welche von Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stik- husten etc. befallen sind. Dieses hochschmelzliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraufauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. - Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Saft unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Refkonvaleszenten etc. zu empfehlen. 1/2 Flasche 1, 1/2 u. 3 Mk. in Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Unfortierte u. fortierte Lumpen

Fabrikabgänge u. dergl. kauft in jeder Menge zu höchsten Preisen Emil Ludwig, Glemnitz, Fichtestraße 2.

Hand-Weins

weiß Perlwein, 9 u. 18 m Längen auszugeben. Offerten unter A. G. 33 an die Expedition dieses Blattes erb. Suche per 1. April ein 15-16 Jahre altes ordentliches Dienstmädchen bei gutem Lohn u. guter Behandlung. Willy Leistner, Felsberg, Gelsenau i. Erzgeb.

Accumulatoren

werden zu kaufen gesucht. Langestraße 24.

Ausfuhrgutzzettel

sind vorrätig bei Emil Hannebohn.

Rekruten-Versammlung

Sonnabend abends 9 Uhr in der Centralhalle. Der Vorstand.

Frischen Spinat

empfiehlt R. Emmann.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. Waltschoff's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. 1/2 P. 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

Dr. Arnicaöl

50 Pf. großartig geg. Saarausfall empfiehlt Progerie H. Lohmann.

Advertisement for shoe sale: Der billige Schuhwaren-Verkauf von Willy Briege aus Annaberg im Hotel Stadt Dresden.

Advertisement for cow milk: Ein frischer Transport junge, extra starke, garantiert gute Einspann- und Milchkuhe.

Advertisement for bird feed: M. Brockmann's ZWERG-MARKE ist eine garantiert reine Futterwürze, welche jedes Futter, auch minderwertiges, schmackhaft und bekömmlich macht.

Advertisement for throat lozenges: Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. 3100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Advertisement for housing: Wohnung. In Nähe Bahnhof ca. 250-300 Mk. per 1. Juli zu mieten gesucht.

Empfehle

heute bei schöner Bitterung auf dem Wochenmarkt einen großen Vorrat schönen Blumenkohl, Eid. von 15 Pf. an, Spinat, Kapuziner, Porree, Petersilie, große Auswahl in Apfelsinen, Bananen, Feigen, Datteln, Nischodh, frische Eier u. guten Speisequark. O. Hartmann. Lebende Karpfen u. Schleien bei Obigem.

Halt!

Bei günstiger Bitterung auf dem Wochenmarkt einen großen Vorrat Blumenkohl u. Apfelsinen. Billig! Billig! J. Zettler.